

„So leben wir 2030“

Verursacht durch schlechte Nachrichten auf vielen Gebieten leiden die Menschen in Deutschland unter anhaltenden Unsicherheiten. Viele fragen sich: Was wird die Zukunft bringen? Wie schlecht soll es noch werden? Was kommt vielleicht bezüglich dessen auf uns zu? Diesen Fragen ist ein Seminar dreier Lehrstühle der Universitäten Chemnitz und Magdeburg nachgegangen (Prof. Dr. Gischer VWL, Prof. Dr. Helmedag VWL, Prof. Dr. Thießen, BWL). Die Studierenden hatten die Aufgabe, verschiedene Thesen zur Frage: „Wie leben wir 2030?“ zu erörtern. Folgende Gebiete wurden behandelt:

Arbeitsmarkt, Rentensystem, Wohnungsmarkt, Kapitalanlagen, Technik und Finanzmarkt, Rohstoffe und Energie, Freizeit, Gesundheitssystem sowie Bildung

Die *Antworten der Studenten* sind in den nachfolgenden Punkten zusammengefasst.

Arbeitsmarkt

Kommt es zu einer Verlängerung bzw. Verkürzung der Normalarbeitszeit? Wird das Renteneintrittsalter steigen? Was geschieht mit der momentan hohen Arbeitslosigkeit?

Die Thesen zur Arbeitsmarktentwicklung waren von Realismus geprägt. Die Studierenden sehen weder, dass wir auf eine Katastrophe zusteuern, noch, dass sonstige extreme Entwicklungen eintreten. Man rechnet mit graduellen Änderungen einiger Institutionen.

- *Flexible Betriebsvereinbarungen ersetzen starre flächengebundene Tarifverträge.*
- *Die wöchentliche Normalarbeitszeit wird 30 Stunden betragen.*
- *Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften verlieren an Bedeutung.*
- *Mit einem Anstieg des Durchschnittsalters der Arbeitnehmer ist zu rechnen*
- *Im Jahr 2030 sind neue Arbeitsformen wahrscheinlich: Teilzeitarbeit, Gruppenarbeit und Telearbeit.*

Das Problem der extrem hohen Arbeitslosigkeit bei den niedrig qualifizierten Arbeitnehmern wird sich nicht einfach lösen lassen.

- *Es kommt zu einem verstärkten Einkommensgefälle.*
- *Der Vorruhestand wird für qualifizierte Arbeitnehmer attraktiv bleiben, für unqualifizierte Arbeitnehmer jedoch zunehmend unattraktiver werden.*
- *Nicht- bzw. Unqualifizierte haben es auch künftig schwer, einen Arbeitsplatz zu finden.*
- *Ein Überhang der Nachfrage nach qualifizierten Arbeitnehmern (Fachkräftemangel) steht in Aussicht.*
- *Die demografische Entwicklung (abnehmende Bevölkerungszahl) in Deutschland löst das Arbeitslosenproblem nicht von alleine.*

Rentensystem

Kommt es zum Zusammenbruch der gesetzlichen Altersversorgung? Wird das Rentenniveau steigen? Welchen Einfluss wird die künftige Entwicklung der Altersstruktur auf die Höhe der Bezüge haben?

Die voraussichtliche Höhe ihrer Altersbezüge ist für viele im fortgeschrittenen Alter Lebenden eine wichtige Frage. Die Studierenden machen Mut: Das Umlagefinanzierungssystem dürfte bestehen bleiben und über den technischen Fortschritt erwirtschaftet man auch in Zukunft mehr Realeinkommen als heute. Aber damit sind die guten Nachrichten auch schon beendet. Relativ zu den Arbeitnehmern werden die Rentner in den nächsten Jahren immer schlechter gestellt sein. Es ist davon auszugehen, dass das Renteneintrittsalter steigt. Diese beiden Maßnahmen werden als die einzige Möglichkeit betrachtet, das Umlagefinanzierungssystem zu erhalten und die finanziellen Belastungen für die Zahlergeneration tragbar zu machen. Eine Alternative zum Umlagefinanzierungssystem sehen die Studierenden nicht: Rente aus dem Eigensparten würde zu einer extremen Einkommensspreizung bei der Rentnergeneration führen.

- *Die Altersstruktur in Deutschland (das Verhältnis von Rentnern zu Erwerbspersonen) dürfte sich bis zum Jahr 2030 erhöhen, aber der Versorgungsquotient (Gesamtquotient) verschlechtert sich „nur“ um 45%, da weniger Kinder zu versorgen sind. Eine Verdoppelung der derzeitigen Belastung tritt nicht ein. Bei einer Anhebung des Renteneintrittsalters wird der Gesamtquotient im Jahr 2030 nur unwesentlich über dem heutigen Wert liegen – und damit tragbar sein.*
- *Das Rentenniveau wird relativ zum Arbeitnehmereinkommen sukzessive abgebaut werden. Das reale Bruttorentenniveau beträgt 2030 ca. 51,3%, was einer Steigerung von ca. 7% entspricht. Hingegen wächst das reale Einkommen der Arbeitnehmer um ca. 24%. Damit ist ein relativ geringeres Rentenniveau verbunden.*
- *Ein Zusammenbruch der umlagefinanzierten Altersversorgung bis zum Jahr 2030 ist nicht absehbar.*
- *Die Altersversorgung aus eigenen Sparmitteln wird eine sehr untergeordnete Rolle spielen.*

Wohnungsmarkt

Werden sich die Wohnungsmieten verteuern? Welchen Einfluss übt künftig die sich verändernde Altersstruktur auf den Wohnungsmarkt aus? Ist eine Tendenz zu mehr Wohnfläche pro Kopf abzusehen?

Schönes Wohnen gehört zu den am höchsten bewerteten Gütern in unserer Gesellschaft. Da liegt die Frage nahe, wie es mit der Wohnsituation weitergeht – insbesondere vor der demografischen Entwicklung einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft. Auch hier zeigt sich, dass die Studenten nicht in Extremen denken. Trotz der Erfahrungen aus dem Osten und einigen Gebieten in Westdeutschland mit zusammenbrechenden Immobilienmärkten halten sie katastrophale Szenarien für wenig wahrscheinlich.

- *Der Trend zu mehr Wohnfläche pro Kopf dauert an.*
- *Diese Tendenz und die zunehmende Lebenserwartung älterer Menschen werden die Wohnraumnachfrage noch lange Zeit stabilisieren.*

Irgendwann wird aber die demografische Entwicklung durchschlagen. Die Studierenden sehen als wichtigste Konsequenz eine Differenzierung der Standorte. Der Grundsatz gleicher Lebensverhältnisse könnte der Vergangenheit angehören; man sollte künftig darauf achten, wo man sich ansiedelt.

- *Ab 2030 werden sich Standorte mit Preisrückgängen häufen.*
- *Es verstärken sich stadtgebietsbezogene und regionale Preisunterschiede.*
- *Die Standortwahl gewinnt für Unternehmen an Bedeutung.*

Für Ältere, die sich nicht mehr so gut selbst helfen können, werden Dienstleitungen rund um die Wohnung attraktiv:

- *Zunehmende Nachfrage nach altengerechten Wohnungen, die insbesondere mit der Verfügbarkeit von Dienstleistungen verschiedenster Art verbunden sind.*
- *Die Nachfrage nach familiengerechten Wohnungen dürfte zurückgehen.*

Kapitalanlagen

Was geschieht mit dem Ersparten? Bleiben die Zinsen niedrig? Kann man bei hohen Renditen schon mit geringen monatlichen Sparbeträgen eine üppige Zusatzrente aus dem Kapitalmarkt ziehen?

Letzteres ist nach Ansicht der Studierenden nicht der Fall. Die Renditen bleiben gering oder sinken. Der Trend – insbesondere auch bei älteren Menschen – zu sicheren Anlagen wird deren Rendite weiter verringern. Höhere Renditen sind jedoch mit steigenden Risiken verbunden.

- *Eine aussichtsreiche Kapitalmarktrendite wird durch schrumpfende Erwerbsbevölkerung und kapitalintensivere Produktion zwar gesichert bleiben, aber es kann zu einem Renditerückgang von rund einem Prozentpunkt kommen.*
- *Bei risikofreien Anlagen fällt der Renditerückgang stärker aus (ca. 1 bis 1,5 Prozentpunkte), d. h. die Risiko-Prämie steigt.*
- *Ab 2030 ist eine leichte Renditeerhöhung wahrscheinlich.*

Es existiert in der Theorie die These eines Asset Meltdown, wonach wegen der weltweiten Alterung ab 2030 die Aktienpreise zusammenbrechen, weil immer mehr Menschen ihre Anlagen auflösen, um das Ersparte zu konsumieren.

- *Ein bedrohlicher Asset Meltdown wird nicht stattfinden.*
- *In der Summe wächst die Weltbevölkerung und da Kapital mobil ist, fließt es dorthin, wo noch Investitionen zu verzeichnen sind.*
- *Wer aber in veraltete Industrien an falschen Standorten investiert hat, kann diesen ausgleichenden Effekt nicht nutzen.*

Technik und Finanzmarkt

Wie wird sich das Anlageverhalten verändern? Kann das Internet als Vertriebsweg an Bedeutung gewinnen? Wie entwickelt sich diesbezüglich die Höhe der Transaktionskosten?

Einige Studierende untersuchten im Detail, wie die Bankprodukte von „Übermorgen“ aussehen. Sie hielten folgende Trends für realistisch:

- *Ein Zurück zu den einfachen Produkten der Aktie, der Rente und des Festgeldes dürfte nicht eintreten: die Nachfrage nach strukturierten Bankprodukten wird vorwiegen.*
- *Neue Techniken ermöglichen eine größere Spezialisierung und das Eingehen auf sehr individuelle Kundenwünsche.*
- *Das Internet steigt zum wichtigsten Vertriebsweg von Banken, Versicherungen und anderen Finanzdienstleistern auf.*
- *Finanzprodukte sind im Internet entsprechend der individuellen Kundenwünsche verfügbar und vergleichbar.*
- *Transaktionskosten sinken auch bei komplexen Produkten und werden zu einem Wettbewerbsfaktor.*
- *Informationen über internationale Entwicklungen werden einfacher und schneller beschaffbar sein als heute.*

Rohstoffe und Energie

Werden Innovationen in Bezug auf die Gewinnung von Rohstoffen erwartet? Lösen neue Energieträger alte ab? Welche Rolle spielen Forschung und Entwicklung bis bzw. nach 2030?

Für das Leben in modernen Marktwirtschaften ist die Versorgung mit billigen Rohstoffen essentiell. Fraglich ist, wie es angesichts der Neige gehender Ressourcen und einer wachsenden Weltbevölkerung gelingen kann, dieses komfortable Leben für künftige Generationen aufrecht zu erhalten.

- *Bis 2030 werden keine vollkommen neuartigen Technologien vorhanden sein. Die angewendeten Technologien sind in ihrer Funktionsweise schon heute bekannt.*
- *Es wird mit speziellen Innovationen gerechnet.*
- *Eine zunehmende Effizienzverbesserung bei den erneuerbaren Energien kann herkömmliche Energieträger teilweise substituieren, wobei diese sogar ab 2030 vorrangig den Energiebedarf decken.*
- *In der Transportwirtschaft verdrängt Wasserstoff alte Energieträger nahezu komplett.*
- *Durch die Nutzung von Biomasse bekommt die Landwirtschaft einen neuen Stellenwert.*
- *Geografisch günstig gelegene Länder spezialisieren sich auf erneuerbare Energien (komparative Vorteile).*

Generell glauben die Studierenden, dass das Leben im Wohlstand weiterhin von hohen Leistungen bei Forschung und Entwicklung abhängt.

- *Die Transformation von der Industriegesellschaft zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft wird sich in den heutigen Industrieländern weiter fortsetzen.*
- *Forschung und Entwicklung behalten in heute industrialisierten Ländern ihren hohen Stellenwert, wenn sie nicht noch wichtiger werden.*

Freizeit

Kann der Freizeit in Zukunft ein höherer Stellenwert beigemessen werden? Sind künftig Arbeit und Freizeit klar voneinander trennbar? Welche Trends der Freizeitgestaltung sind heute schon abzusehen?

Die Studierenden sehen eine enge Verbindung von Freizeit und Arbeit. Das Freizeitverhalten ist stark abhängig von den Formen der Arbeit, die es 2030 geben wird.

- *Die Freizeit dürfte generell einen höheren Stellenwert erhalten.*
- *Der Strukturwandel in der Arbeitswelt prägt die Freizeit.*
- *Der Übergang von Freizeit und Arbeit wird fließend; Freizeitangebote rücken in die Nähe der Arbeit.*
- *Weiterbildungsmaßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil der Freizeit.*

Die Studenten sind der Meinung, dass mehrere heute erkennbare Trends auch in den nächsten Jahren anhalten:

- *Trend zur Vielfalt („kulturelle Globalisierung“),*
- *Trend zur Natur (Natur pur, trotz oder wegen technisierter Umwelt bzw. veränderter Umweltbedingungen),*
- *Trend zu virtuellen Freizeitangeboten (virtuelle Realität, künstliche Erlebniswelten, Zunahme inszenierter Ereignisse),*
- *Trend zur Bescheidenheit („Do-it-yourself-Gesellschaft“),*
- *Trend zur Mobilität und Aktivität (Erlebnissteigerung, außergewöhnliche Freizeitmöglichkeiten für Besserverdiener) und*
- *Trend zu Pflege und Wellness.*

Gesundheitssystem

Kann die gesetzliche Krankenversicherung fortbestehen? Ist der Leistungsumfang der Krankenkassen aufrecht zu erhalten? Wird sich die „Volks Gesundheit“ spürbar verschlechtern?

Mit zunehmendem Lebensalter steigt das Risiko zu erkranken. In alternden Gesellschaften ist daher die Versorgung mit Gesundheitsdienstleistungen ein kritischer Faktor. Wie wird es diesbezüglich in Deutschland weitergehen?

- *Es kommt zur weiteren Reduzierung der Leistungen, einhergehend mit einer Erhöhung des Beitragssatzes (auf über 20%) zur Krankenversicherung.*
- *Es existiert eine Bürgerversicherung mit Grundversorgung, die Zusatzversorgung wird über Privatkassen abgewickelt.*
- *Die Kassen schließen Einzelverträge mit Ärzten ab, die Arztwahl ist eingeschränkt und der Wettbewerb zwischen den Ärzten führt zu Effizienzsteigerungen.*
- *Die Durchsetzung des Kostenerstattungsprinzips führt zu einem bewussten Umgang mit der Gesundheit, so dass sich trotz geringerer Mittel (pro Kopf) die „Volks Gesundheit“ nicht verschlechtert.*
- *Technischer Fortschritt und einheitliche EU-Regelungen, wie zum Beispiel eine Positivliste, werden Markteintrittsbarrieren senken und eine großflächige Versorgung mit preiswerten Medikamenten ermöglichen.*

Interessant ist, dass die Studierenden bei allen Prognosen zur Fortentwicklung von Sozialsystemen Leistungskürzungen erwarten. Dadurch erhoffen sie sich eine Stabilisierung der Systeme und die Vermeidung von extremen Situationen, die zu Crashes oder sonstigen katastrophalen Strukturumbrüchen führen. Es kann aus dieser Einschätzung die Pflicht der Politiker abgeleitet werden, die notwendigen Anpassungsmaßnahmen rechtzeitig und in kleinen Schritten vorzunehmen.

Bildung

Gibt es 2030 nur noch private Hochschulen? Über welche Kompetenzen verfügen Bund und Länder in der Bildungspolitik (Föderalismusreform)? Werden Studiengebühren für alle Studenten eingeführt?

Im Bildungsbereich sehen die Studenten graduelle Änderungen. Die Anzahl privater Hochschulen und Ausbildungsgänge nimmt zu, allerdings sind die Kosten umfangreicher Bildung so hoch, dass ohne staatliche Unterstützung kein ausreichendes Niveau erreichbar ist.

- *Hochschulen werden auch 2030 überwiegend sowohl in staatlicher Trägerschaft als auch staatlich finanziert sein.*
- *Hochschulen bleiben der Länderkompetenz unterstellt. Der Bund zieht allerdings mehr Mitspracherecht an sich, um beispielsweise eine Vergleichbarkeit der Abschlüsse zu gewährleisten und der Europäischen Harmonisierung Rechnung zu tragen.*
- *Die Verwaltung der Hochschulen orientiert sich am Bedarf der Forschung und Bildung; Effizienzreserven sind ausgereizt.*
- *Private Hochschulen bieten verstärkt „billige“ Studiengänge (Geisteswissenschaften) gegen Gebühren an.*
- *Mittelfristig werden in allen Bundesländern Studiengebühren erhoben. Die Finanznot der Hochschulen bleibt jedoch bestehen.*
- *Hochschulen fokussieren sich mehr auf private Hochschulfinanzierung.*